

# Dialog wurde im Süden fortgesetzt

**Gedankenaustausch** Bei den Ortsvertrauensleuten in Einbeck standen Probleme der Ackerbauern, aber auch die Folgen des Strukturwandels im Vordergrund. Hartmut Danne, Vorsitzender der Bezirksarbeitsgemeinschaft Hildesheim im Landvolk Niedersachsen, ermunterte abschließend die Ortsvorsitzenden: „Melden sie sich zurück, damit wir wissen, wo wir besser werden müssen“.



Landvolkpräsident Werner Hilse (rechts) und die Vizepräsidenten blieben keine Antwort auf die vielen Fragen schuldig.

Einangs hatte er die Region in ihrer Vielfalt vorgestellt: als prädestinierten Ackerbaustandort, aber auch mit Forstwirtschaft im Hügelland und Milchwirtschaft in den Flussniederungen. Zusätzlich gebe es dort Probleme mit Uferabbrüchen und Schwermetallbelastungen. Mehrfach wurde auf der Veranstaltung angesprochen, dass sich die Ackerbauern stiefmütterlich behandelt fühlen: Bei der einzelbetrieblichen Förderung fielen sie vielfach durch, bei den Modulationsmitteln ebenfalls. Hier ist der Verband mit dem Ministerium zu neuen Programmen im Gespräch.

Probleme mit hohen Getreidepreisen aber, wie Henrik Gödeke aus Hoyershausen vermutete, hat der

Verband nicht. „Wir brauchen eine Ernte wie 2007“, sagte Präsident Werner Hilse dazu. Bei knapper Versorgung zögen die Preise an. Vizepräsident Franz-Josef Holzenkamp als Vertreter der Veredelungsregion ergänzte: „Unsere Betriebe kaufen 70 Prozent des Futters zu, wir stützen den Getreidepreis“. Er habe weiter eine Eckpreisfunktion.

Ganz anders als im Oldenburger Raum wurde die Biogaserzeugung diskutiert. Johannes Barckhausen aus dem Leinetal stufte sie als Bereicherung und echte Alternative für den Ackerbau ein und erhielt damit große Zustimmung. Lösungen wurden dagegen für das Spannungsfeld mit der Jagd gefordert, da Jagdpächter Wildschäden im Mais zunehmend nicht mehr regulieren wollten.

Hier sei der Verband in der Diskussion, sagte Hilse.

Das Thema Vernetzung sprach Gerhard Teichmann aus Friedland an, immer wieder müsse er sich diesen Vorwurf anhören, wenn Mitglieder kündigten. Hilse räumte mit häufig geäußerten Vorwürfen auf: „Weder

ich noch Gerd Sonnleitner sitzen im BASF-Aufsichtsrat oder ähnlichen Gremien“. Aber mitmischen müsse der Verband in anderen Organisationen schon, insbesondere in der Verarbeitungskette „müssen wir Rohstoffproduzenten vernetzt“ sein, ergänzte Holzenkamp.

Themenbereiche wie Gentechnik, Wasser-Rahmenrichtlinie, Erosions- und Bodenschutz spielten in Einbeck ebenfalls eine Rolle. Gerd

Teichmann meinte:

„Was dazu bei der EU in der Pipeline ist, ist grausam“. Jörg Gebauer, Bergbauer im Solling, kritisierte zu den CC-Bestimmungen:

„Das muss man verstehen und einhalten, das geht gar nicht“. Vizepräsident Heinz Korte unterstützte den Wunsch, den CC-Katalog abzuspecken,

bedauerte aber zugleich: „Das ist ein stetes Bohren dicker Bretter“. Hermann Wesche aus Algermissen kritisierte die Beitragserhebung der Sozialversicherungen, sie sei für Bewirtschafter besserer Böden von Nachteil. Helmut Meyer verteidigte die eigenständige Sozialversicherung der Landwirte

„Wir müssen in der Landwirtschaft Strukturen schaffen, bei denen die Betriebsleiter nachhaltig Einkommen erwirtschaften können. Hier müssen auch klassische Familienbetriebe eine Chance erhalten.“

Johannes Barckhausen, Heinsen im Leinetal

und erinnerte an den aktuellen Beitragsbescheid, der dank des Einsatzes im Berufsstand wesentlich günstiger ausfiel als im vergangenen Jahr.

Sehr emotional wurde es, als Gudrun Schaper aus Einbeck als Vertreterin der Landfrauen den Strukturwandel ansprach. „Warum können wir in mittelständischen Strukturen nicht überleben?“, fragte sie und fügte unter Beifall an: „Wenn ich das Wort Globalisierung höre, kommt es mir sauer hoch!“ Präsident Hilse äußerte Verständnis für die Sorgen, fügte aber an: „Wenn wir Agrar- und Strukturpolitik verbinden, fallen wir in die Ordnungspolitik zurück“. Nationale Sonderwege

„Es ist gut, sich einmal im kleinen Kreis mit der Verbands Spitze auszutauschen. Die Globalisierung wird nicht aufzuhalten sein, aber wir dürfen nicht nachlassen, an den kleinen Rädchen zu drehen.“

Gerhard Teichmann, Friedland

verursachten politische Verwerfungen, die niemand haben wollte. Korte ergänzte, es gebe für deutsche Landwirte nicht nur Benachteiligungen, sondern über die Höfeordnung oder die Sozialversicherung auch Vorteile, von Zukunftsangst solle sich niemand bange machen lassen.

Gabi von der Brelie



„Wir haben einen kritischen Austausch zwischen der Basis und der Verbandsspitze erlebt. Klare Formulierungen sind notwendig, auch wenn es manchmal schwer fällt, einen gemeinsamen Nenner zu finden.“

Markus Gerhardt, Gieboldehausen im Untereichsfeld

Gieboldehausen im Untereichsfeld